

WHEN THE SUN IS LOW — THE SHADOWS ARE LONG

Das Gebiet, das von der belarussischen Kultur geprägt ist, deckt sich weder exakt mit den geografischen noch mit den politischen Grenzen von Belarus. Es hat sich vielmehr jahrhundertlang in einer „Ethik des Grenzlandes“ manifestiert, wie es der belarussische Dichter und Philosoph Ihar Babkou formuliert. Dieses Grenzland ist zwischen zwei ungleichen Imperien eingezwängt, wobei sich jenes im Westen durch diplomatische Strategien auszeichnet und das im Osten durch aggressives Machtgebaren. Eben diese Position hat eine besondere Identität hervorgebracht, die zwischen der „Fremdheit des Selbst“ und dem „Selbst als Fremdem“ schwankt.

Solche Formen der Existenz neigen nicht unbedingt zur direkten Konfrontation mit Gewaltstrukturen. Eher lösen sie sich von der herrschenden Ordnung und Unterdrückung, indem sie in die Lücken schlüpfen, die der Zustand eines fortwährenden Übergangs belässt, und sie verankern ihre Denkweise in diesem Dazwischen.

Die Ausstellung *When The Sun Is Low – The Shadows Are Long* verknüpft zeitgenössische Positionen der belarussischen Kunst mit zwei historischen Referenzen. Sie untersucht die Wechselwirkung zwischen dem Interesse an Traditionen, am Archaischen und der Kosmologie einerseits und dem Streben nach der reinen Form der modernistischen Avantgarde andererseits. Die Werke von zwanzig belarussischen Künstler:innen reflektieren verschiedene Formen des Widerstands gegen repressive Systeme: von der Aneignung ritueller Praktiken über den künstlerischen Ausdruck in der Amateurkosmologie bis zur Erfindung einer eigenen Sprache oder eines Spiels.

Wenn die Sonne tief am Horizont steht, ist nicht eindeutig, ob sie auf- oder untergeht.

Anna Karpenko
Kuratorin der Ausstellung

Kuratorin

ANNA KARPENKO, Kuratorin, geboren 1985 in Minsk, lebt und arbeitet zurzeit in Leipzig und Berlin. Sie studierte Philosophie an der Belarusian State University in Minsk und Soziologie an der European Humanities University in Vilnius. Aktuell absolviert sie den Studiengang „Kulturen des Kuratorischen“ an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Zu ihren kuratorischen Projekten gehören unter anderem *Dinge, die wir voneinander ahnen* (Co-Kuratorin, Badischer Kunstverein, Karlsruhe, 2021), *Tam, gdzie teraz – Right, where now* (Lublin, 2020) und *The Beyonders: Other Histories of Belarusian Art* (mit Sophia Sadovskaya, Minsk, 2019). Außerdem forscht sie zur Geschichte der Avantgarde und publiziert Texte über zeitgenössische Kunst.

Co-Kuratorin

SOPHIA SADOVSKAYA, Kunstpädagogin und Kuratorin, geboren 1989 in Minsk, wo sie auch heute lebt. Studierte Kunstgeschichte an der Moscow State University. Realisierte Projekte für Ÿ Gallery of Contemporary Art in Minsk und das Belarusian National Arts Museum. Sadovskaya entwickelt Projekte im Bereich der Kunsterziehung und -vermittlung sowie interdisziplinäre Ansätze für Umweltaktivist:innen und Künstler:innen.

Ausstellungsgestalterin

TATSIANA DZIVAKOVA, Bühnenbildnerin und Pädagogin, geboren 1987 in Belarus, lebt und arbeitet zurzeit in Warschau. Sie kooperiert mit mehreren Theatern in Polen und Belarus, unter anderem mit dem Belarusian Janka Kupala National Academic Theatre.

ALEXANDER ADAMOV

36ірашка (Das 15-Puzzle), aus der Reihe
„Не-цацкі“ (Keine Spielzeuge), 2021
Schiebepuzzle, 50 × 80 mm

„World of Tanks“ ist ein weltweit beliebtes Online-Strategiespiel, in dem Kampfszenen des Zweiten Weltkriegs nachgeahmt werden. Zur Feier seines Erfolges präsentierte der belarussische Hersteller Wargaming gemeinsam mit der nationalen Fluggesellschaft Belavia eine Boeing in Camouflagedesign namens „tankolet“ (zu deutsch etwa „fliegender Panzer“). Seit die belarussischen Behörden im Frühjahr 2021 ein Passagierflugzeug über Belarus zur Landung zwangen, haben viele Länder ihren Luftraum aus Protest für Belavia geschlossen.

Im Unterschied zu Mehrspieler-Online-Spielen richten sich die Geschicklichkeits- und Geduldspiele von Alexander Adamov an einzelne Personen. Für das hier gezeigte Spiel hat er das bekannte 15-Puzzle (Schiebepuzzle) in ein Spiegel-Puzzle übersetzt. Er bricht damit die Spielregeln und konfrontiert die Spielenden mit sich selbst und ihrer unmittelbaren Umgebung.

ALEXANDER ADAMOV, Künstler, Bühnenbildner und Kritiker. Geboren 1996 in Belarus. Adamov arbeitet konzeptuell, meist in Form minimaler Gesten und einfacher Objekte mit ironischem Unterton.

IRINA ANUFRIEVA

VOID (Die Leere), 2018
Musik: Diamanda Galas
Video, 27 Min.



Woran erinnert sich ein einzelner gequälter Körper, wenn die Ursache des Schmerzes nicht (mehr) da ist? Für Irina Anufrieva, die sich in ihrer Arbeit **VOID** mit den körperlichen und psychischen Folgen von Inhaftierung und Folter beschäftigt, kennt die Schmerz-Erinnerung keine Vergangenheit. Der Schmerz ist vom Körper untrennbar und in jedem Moment präsent. Das Leid kennt kein Äußeres, es manifestiert sich in einem fortwährenden Prozess. **VOID** ist ein Raum der Leere, der sich jeder Definition entzieht, ein Ort des Tanzes, an dem Stummheit die einzig mögliche Sprache des Widerstands gegen den Tod ist. Die Arbeit basiert auf dem Stück *Schrei 27* (1996) der Komponistin und Sängerin Diamanda Galas.

IRINA ANUFRIEVA, Tänzerin und Choreografin, geboren 1982 in Gomel (Belarus), lebt in Stockholm. Ausgebildet an der schwedischen SU-EN Butoh Company (2004 - 2009). Ihre Arbeiten wurden auf dem Open Look Festival in St. Petersburg, in Fylkingen, Atalante und in der Bonniers Konsthall (Schweden) sowie in der Ÿ Gallery of Contemporary Art in Minsk gezeigt. Zurzeit studiert sie im Masterprogramm „New Performative Practices“ an der Stockholm University of the Arts.

BAZINATO

Калі спячы прачнецца, свет стане іншым

(Wenn der Schlafende aufwacht, wird die Welt eine andere sein), 2022

Ortsspezifische Installation

Der Mensch hat im Laufe seiner Geschichte immer wieder versucht, sich die Natur unterzuordnen und sie zu zähmen. Aus der „kolonialen“ Perspektive wird die Unterwerfung der Natur damit begründet, dass sie unberechenbar und gefährlich wäre. Heute ist die Welt mit den giftigen Abfällen der Menschen verseucht und droht unterzugehen. Bazinatos künstlerische Idee besteht darin, in eine vormalige Welt einzutauchen, um den toxischen Einflüssen zu entkommen und als neues Wesen wiedergeboren zu werden. Er sieht den Wald als den einzig geeigneten Ort für einen solchen Vorgang.

In seiner ortsspezifischen Arbeit denkt der Künstler über die prinzipielle Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit nach, verschiedenartige Lebensformen und Lebensräume zu schützen. In der Einheit von belebtem und unbelebtem Dasein macht er die Kraft aus, die es braucht, um sich der Vereinnahmung und Zerstörung der Natur „von außen“ zu widersetzen.

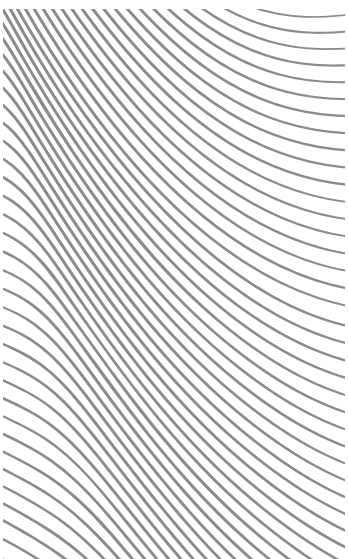
BAZINATO, audiovisueller Künstler, Forscher und Aktivist, geboren 1982 in Maladzyechna (Belarus). Studierte unter anderem Biologie an der Belarusian State Pedagogical University named after Maxim Tank sowie Design und Visuelle Medien an der European Humanities University in Vilnius. Seine Arbeitsweise ist partizipatorisch und ortsspezifisch (*site-specific*). Der Künstler ist in der belarussischen Anti-Atomkraft- und Umweltbewegung aktiv.

EVELINA DOMNITCH / DMITRY GELFAND

ER=EPR, 2017

Wasser, Laser, Linearantrieb,

Sound: William Basinski



Der Allgemeinen Relativitätstheorie zufolge verursacht jedes kosmische Ereignis eine Verzerrung der Raumzeit. 2015 hat das Gravitationswellen-Observatorium LIGO erstmals die durch die Verschmelzung zweier Schwarzer Löcher ausgelösten Gravitationswellen gemessen. Domnitch und Gelfand realisierten ihre Arbeit *ER=EPR* während einer Residenz bei LIGO. Sie haben eine hydrodynamische Lichtlandschaft realisiert, die vom mystischen Ton der Kollision zweier Himmelskörper erfüllt ist. Dafür nutzen sie das durch Verschiebung einer Frequenz hörbar gemachte „zwitschernde“ Geräusch der Wellen, das William Basinski als Grundlage seiner Soundkomposition für dieses Projekt nahm. In der Physik beschreibt *ER=EPR* eine Annahme, wonach zwei verschränkte Elementarteilchen durch ein Wurmloch verbunden sind. Diese Idee vereint zwei Thesen von Einstein: die „spukhafte Fernwirkung“ zwischen Quantenteilchen und die Verbindung zweier Schwarzer Löcher durch ein Wurmloch.

EVELINA DOMNITCH / DMITRY GELFAND, Künstlerduo – Domnitch, geboren 1972 in Minsk; Gelfand, geboren 1974 in St. Petersburg – lebt und arbeitet in Den Haag (Niederlande). Sie entwickeln multisensorische Umgebungen, in denen Physik, Chemie und Informatik mit philosophischen Theorien verschmelzen. Das Duo hat mit internationalen Forschungsgruppen zusammengearbeitet, z. B. mit LIGO (Laser Interferometer Gravitational Wave Observatory), dem Atominstitut der TU Wien oder RySQ (Rydberg Quantum Simulators). Sie sind Preisträger des Japan Media Arts Excellence Prize (2007), des Meru Art*Science Award (2018) und können auf mehrere Ars Electronica Honorary Mentions zwischen 2007 und 2017 verweisen. Ihre Arbeiten wurden in verschiedenen Institutionen gezeigt, etwa im Martin-Gropius-Bau, Berlin, The Art Institute of Chicago, Accademia Carrara di Belle Arti, Bergamo, Royal Institute for Theatre, Cinema and Sound, Brüssel, National Taiwan Museum of Fine Arts.

JAZEP DRAZDOVIČ

Злыя Чары (Böse Geister), 1912 – 1913
Öl, Pappe, 28,2 × 22 cm

Jazep Drazdovič ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit der belarussischen Kunstgeschichte. Er war vielseitig interessiert und in mehreren wissenschaftlichen Disziplinen autodidaktisch gebildet. Unter anderem veröffentlichte er ein Buch über Herkunft und Beschaffenheit der Planeten des Sonnensystems. Die Himmelskörper faszinierten ihn auch jenseits wissenschaftlicher Fragen: Drazdovič nannte seine Träume „astrale Flugreisen“, jeden Morgen zeichnete er die Erinnerungen an seine Traumszenen, in denen es um Leben und Ereignisse auf dem Saturn, dem Mars oder dem Mond ging. Aus diesen Traum-Skizzen gingen häufig Gemälde hervor.

Злыя Чары ist eines seiner frühen Werke, es entstand, während Drazdovič als Sanitäter in der Russischen Armee diente. Das belarussische Wort *Чары* bezieht sich auf Spiritualität und die immaterielle Welt.

JAZEP DRAZDOVIČ, Maler, Pädagoge, Ethnologe, Archäologe und Kosmologe, geboren 1888 in Punki im Bezirk Minsk. Ausbildung an der von Ivan Trutnev etablierten Kunstschule in Vilnius. Einen Großteil seines Lebens engagierte er sich in der Kunstpädagogik und unterrichtete Menschen in Kleinstädten und Dörfern, er starb 1954 in Armut. Sein Buch *Niabiesnyja Begi* (Himmelsbewegungen) (Vilnius, 1931) war eine der ersten in Belarus veröffentlichten kosmologischen Studien.

ZHANNA GLADKO

Рэальнасць маніфестуе сама сябе
(Die Realität wird manifest), 2022
Installation, Video, 4:15 Min.

Die Wintersonnenwende ist eine Zeit der langen Schatten. Die Sonne steht tief am Horizont, ihr Licht verschwindet schnell in die Nacht. In vielen Kulturen steht diese Zeit für die Geburt des neuen Jahres. 2020, am Tag der Wintersonnenwende, tauchte Zhanna Gladko in die Ostsee ein, um sich feierlich mit dem Wasser zu vereinigen. Das war ihre Art, die „Rückkehr der Lilith“ zu zelebrieren und sich ihrer Tiefenangst zu stellen. In der Astrologie gilt Lilith als der „dunkle Zwilling des Mondes“ und bezeichnet einen fiktiven Punkt auf der Mondbahn. Gladkos Inszenierung

ist ein Versuch, sich von der patriarchalen Unterdrückung zu befreien, um die verborgenen Seiten der menschlichen Psyche zuzulassen. Auch geht es ihr um ein Bekenntnis zum zyklischen Prinzip des menschlichen Daseins und des individuellen Lebens. Dafür entwirft sie komplexe Grafiken, basierend auf den Sternbildern, Geburts- und Sterbedaten ihrer Verwandten, die sie mit wichtigen Daten aus ihrem eigenen Leben verknüpft.

ZHANNA GLADKO, Künstlerin, geboren 1984 in Minsk, lebt und arbeitet in Minsk. Abschluss an der Belarusian State Academy of Arts. Arbeitet mit Fotografie, Film, Installationen zu Gesellschaftssystemen, Religion und Kultur, Geschichte und Erinnerung, Geschlechterpolitik und Identität. Sie war an zahlreichen Ausstellungen in Belarus, der Ukraine, Polen, Armenien und Deutschland beteiligt.

JAN HELDA

Мяжа і час. Непастаянства межаў

(Grenze und Zeit. Die Unbeständigkeit der Grenzen), 2019

Video, 1:19 Min.

Objekte, Holz, Metall

Ausgangspunkt für Jan Heltas Arbeit ist ein Abschnitt der Wassergrenze zwischen der Europäischen Union (EU) und der Euroasiatischen Wirtschaftsunion (EAEU) am Augustów-Kanal.

Die künstliche Wasserstraße wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angelegt. Über sie sollte der Warentransport zwischen Litauen und Polen umgeleitet werden, nachdem Preußen die Zollregelungen verschärft hatte. Der Aufstand gegen den russischen Zarismus im Jahr 1830 verhinderte den weiteren Ausbau. Heute verläuft der Kanal durch die Territorien zweier politisch und wirtschaftlich konträrer Systeme: Belarus und Polen. Die Grenze kann man nur mit Booten und Kajaks auf legale Weise überqueren.

JAN HELDA, Bildhauer, geboren 1981 in Belarus, lebt und arbeitet in Warschau. Helda hat einen Master in Philosophie, besuchte die Academy of Fine Arts in Warschau und arbeitet zurzeit an seiner Dissertation an der Academy of Fine Arts in Gdańsk (Polen).

ZAHAR KUDIN

Пілот (Der Pilot), 2015

Öl auf Leinwand, 212 × 324 cm

Zahar Kudin bezeichnete seine Kunst als „Malerei mit dem linken Auge“. Dieses war von einem Glaukom befallen, das seine Sehkraft stark beeinträchtigte. „Die Nerven im Auge sind versengt wie eine kaputte Stromleitung. Die Stromleitung lässt sich reparieren, die Nerven nicht“. Der Künstler sah eine nahezu mystische Verbindung zwischen den vereinzelt visuellen Impulsen, die in sein Bewusstsein drangen, und dem Bild, das auf seiner geschädigten Netzhaut erschien. Dass seine Welt teilweise in totaler Dunkelheit versank und er den Kontrast zwischen Licht und Schatten nur erspüren konnte, umschrieb er als einen Zustand zwischen grenzenloser Frustration und euphorischer Freiheit. Während eines USA-Aufenthalts unterzog er sich einer Augenoperation, die er durch den Verkauf seiner Gemälde finanzierte. „Der Pilot“ ist

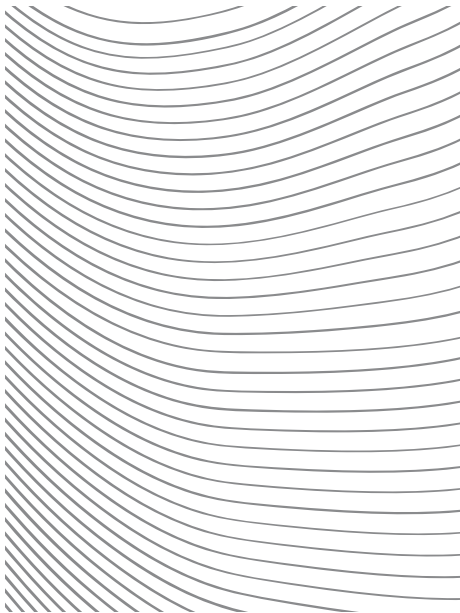
nach seiner Rückkehr nach Belarus entstanden und von der Geschichte eines amerikanischen Vietnam-Veteranen inspiriert.

ZAHAR KUDIN, Maler, geboren 1986 in Minsk, lebte mehrere Jahren in den USA. Er definierte seine Malerei als Neuroästhetik und ist der einzige Künstler seiner Generation, dessen Werke in der Sammlung des National Art Museum of the Republic of Belarus vertreten sind. Er kam 2019 auf tragische Weise ums Leben.

SIARHIEJ LESKIEC

Шэпт (Flüstern), 2012 - 2022

Foto, Objekte, Sound



Die belarussische Palesje ist eine der wenigen Regionen in Europa, wo die Tradition der Heilung durch Flüstern und Gebete erhalten geblieben ist. Diese Tradition reicht Jahrtausende zurück. Das geheime und vor Fremden gehütete Wissen wurde zwischen den Generationen weitergegeben, meist von den Großmüttern an die Enkelkinder.

Heute gibt es nur noch wenige Heilerinnen, und sie können die Kunst, in der eigenen Mundart zu heilen, kaum mehr vererben. Die Tradition, die jahrhundertlang vom Christentum unterdrückt wurde und die Gewalt der Stalinistischen Straflager überlebte, stirbt, weil sich die jüngere, eher städtische Bevölkerung nicht mehr dafür interessiert. Siarhiej Leskiec begann seine Recherche über die archaische Heilmethode 2012, um „die letzten Menschen zu porträtieren, die in einer mythischen Welt leben.“

SIARHIEJ LESKIEC, Fotograf und Forscher, geboren 1984 in Turets-Bayary, Region Minsk. Sein künstlerisches Interesse gilt dem Alltagsleben, den Volkstraditionen und Ritualen der ländlichen Kultur in Belarus. In einem Langzeitprojekt dokumentierte er die traditionelle Methode der Heilung durch Flüstern, welche Frauen in der Region Palesje pflegen.

MASHA MAROZ

Смага: Акумуляцыя жадання

(Durst: Akkumulation der Begierde), 2022

Installation: Objekte, Sound

Masha Maroz ist die Gründerin von *Past Perfect*, einer Plattform, die sich der Pflege des historischen und ethnografischen Erbes von Belarus widmet. Sie interessiert sich für archaische Praktiken und Rituale der Vergangenheit, in dem Versuch, die Erstarrung ihrer eigenen Zeit zu überwinden.

Die Künstlerin spürt in verschiedenen sakralen Bräuchen der gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Lebendigen und dem Toten,

dem Vitalen und dem Erstarrten nach. Ihre Arbeit zitiert den heidnischen Brauch „ein Gebüsch zu führen“, welcher im Palesje-Gebiet im südwestlichen Belarus an Pfingsten ausgeführt wird. Er symbolisiert die Entstehung neuen Lebens und den Beginn eines neuen Zyklus der Fruchtbarkeit. In der Installation werden einfache Gebrauchsgegenstände und natürliche Materialien kombiniert, um dem teilweise erstarrten sozialen Alltag eine neue Lebendigkeit zu verleihen.

MASHA MAROZ, interdisziplinäre Künstlerin, Designerin und Ethnografin, geboren 1991 in Brest (Belarus). Studierte an der Belarusian State Academy of Arts, Diplom in Kostümdesign. Gründerin und Kuratorin von *Past Perfect*, einer Plattform, die sich dem Erhalt und der Popularisierung des historischen und ethnografischen Erbes von Belarus widmet. Arbeitet vor allem im belarussischen Kontext, vornehmlich über das Transformationspotenzial traditioneller Kultur in der vorherrschenden soziopolitischen Matrix.

ALIONA PAZDNIAKOVA

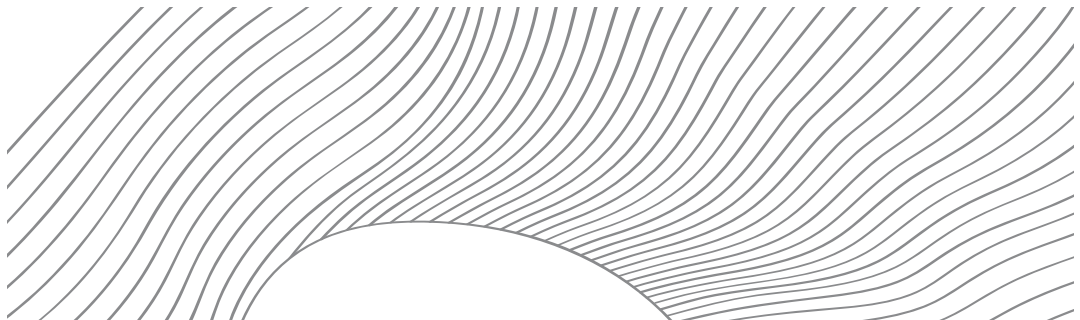
Common Secret (Gemeinsames Geheimnis), 2020

Video, 3:50 Min.

„Geheimnis“ heißt ein in Belarus beliebtes Kinderspiel. Es besteht darin, kleine Dinge in eine Erdgrube zu legen und mit einer Glasscheibe zu bedecken. So entsteht ein Versteck, in dem persönliche Schätze aufbewahrt werden. Es ist verborgen und dennoch ist es da.

„Wenn ich an dieses Spiel aus meiner Kindheit denke“, sagt Pazdniakova, „wird mir die Widersprüchlichkeit menschlichen Verhaltens bewusst. Wir haben das Bedürfnis, Dinge zu teilen und für uns selbst zu behalten, Dinge preiszugeben und zu verstecken. Angesichts unserer verwirrenden Welt stellt diese Arbeit eine Suche nach der Fähigkeit dar, Zugang zu anderen zu finden und Transparenz herzustellen.“ *Secretus*, der lateinische Begriff für Geheimnis, steht für etwas, was aus seinem Zusammenhang herausgelöst wurde. In dem Wunsch, Teile der Welt für sich zu beanspruchen, erkennt Pazdniakova ein archaisches, also sehr altes und grundlegendes Bedürfnis der Menschen.

ALIONA PAZDNIAKOVA, Künstlerin und Fotografin, geboren 1984 in Babruysk (Belarus), lebt und arbeitet in Oslo. Studierte Angewandte Kunst (MA), Philosophie und Sozialwissenschaften (BA). Interessiert sich für die Verknüpfung philosophischer und fotografischer Erfahrungen, für die Phänomenologie der Kunst und für die Erforschung kollektiver Identität und deren kulturelle Konstruktion.



ANTON SAROKIN

Знайдзі месца, якому давяраеш, а потым паспрабуй даверыцца яму на некаторы час

(Such dir einen Ort aus, dem du vertraust, und versuch dich ihm für eine Weile anzuvertrauen), 2017
Videoessay, 7:53 Min.

Wenn man ein neues Computerspiel ausprobiert, lernt man zunächst die Spielfiguren kennen und erkundet mit ihrer Hilfe das virtuelle Spielfeld. Immer wieder sitzt man wie gebannt an der Spielkonsole und bewegt sich nur im virtuellen Raum.

In dieser Videoarbeit verknüpft Anton Sarokin die Spielwelt und die Wirklichkeit außerhalb des Spiels. Abwechselnd zeigt er Szenen aus „Prince of Persia“, dem Lieblings-Computerspiel aus seiner Kindheit, und Ausschnitte aus Familienvideos, die in seinem Elternhaus aufgenommen wurden. Im Voiceover aktualisiert die Erzählstimme Sarokins die altbekannten Spielszenen, die der Künstler leicht manipuliert hat. Dabei überlagern sich Bruchstücke der Vergangenheit, persönliche Erinnerungen und gegenwärtige Interpretationen.

ANTON SAROKIN, Multimedia-Künstler, geboren 1985 in Minsk, arbeitet mit digitalen Techniken und produziert selbst Musik. 2020 war er gezwungen, Belarus zu verlassen. Zu Sarokins Forschungsinteressen gehören das individuelle und kollektive Gedächtnis, die politische Dimension von Klang und Stille, die Wechselwirkung zwischen Musik und Gesellschaft sowie verschiedene Aspekte der Psychogeografie und der Geisterkunde. Seine Arbeiten wurden in der Cech Gallery, Ÿ Gallery of Contemporary Art, Zair Azgur Museum, Museum of the Belarusian Cinema History, Korpus 8 (alle in Minsk), im Tschechischen Zentrum in Berlin, in der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart, im Prastora KH, Brest, in Moskau (DKDS, CCIFABRIKA), im CCA Glasgow, und im BOZAR, Brüssel, gezeigt.

ALA SAVASHEVICH

Шыйце самі (Nähe es selbst), 2022

Kettenschürze, Metallstift, 75 x 75 cm

Schürzen (für Feste in weiß, für den Alltag in schwarz) waren ein fester Bestandteil der sowjetischen Schuluniformen. Sie wurden nach einer Schablone hergestellt und hatten eine besondere Funktion: Sie sollten Reinheit und Sorgfalt symbolisieren. Das feierlich anmutende gestärkte, weiße Textil sollte die Folgsamkeit und Hilfsbereitschaft der Schülerinnen betonen. Die vom rauen Stoff gereizte Haut blieb dabei unsichtbar. Es galt: Eine vollendete Form bringt gehorsame Körper und Subjekte hervor.

Ala Savashevich interessiert sich sowohl für die schützende Funktion von Kleidung, als auch für deren Bedeutung als ein Instrument der Unterdrückung. Die in Handarbeit aus Tausenden von Metallteilen geflochtene Schürze steht für die erdrückende Last der gesellschaftlich vorgegebenen „Bilder des Weiblichen“. Ebenso aber für den Widerstand gegen eine gewaltvolle, patriarchale „Normalität“, wie sie vielerorts in sozialen Institutionen, etwa der Familie oder Schule, vorherrscht.

ALA SAVASHEVICH, Künstlerin, geboren 1989 in Stolin (Belarus), lebt und arbeitet in Wrocław (Polen). Studierte an der Belarusian State Academy of Arts und der Eugeniusz Geppert Academy of Fine Arts in

Wrocław. Sie studiert in einem Postgraduiertenprogramm an der Jan Matejko Academy of Fine Arts in Krakau (Polen). Savashevich arbeitet mit Installation, Fotografie, Video und Performance. 2022 erhielt sie den Preis der ING Polish Art Foundation für „die Art und Weise, wie sie sich mit den Problemen der heutigen Gesellschaft auseinandersetzt und ihre persönliche Haltung dazu zum Ausdruck bringt“.

OLGA SAZYKINA

Дзённік дыхання. Міміка лёгкіх

(Atem-Tagebuch. Lungenmimik), seit 1997 (fortlaufend)

Reihe aus 9 Zeichnungen, Bleistift, Papier

Das „Atem-Tagebuch“ ist eines von Olga Sazykinas umfassendsten künstlerischen Projekten. Sie begann 1997 daran zu arbeiten, als sie in die Schweiz eingeladen wurde. Nach einer kurzen Periode der Demokratisierung wurde 1996 in Belarus der politische Sinkflug offensichtlich, als Symbole der belarussischen Sowjetrepublik die öffentlichen Plätze zurückeroberten.

In Bezug auf das, was man nicht in Worte fassen kann, wie etwa das Unter-Bewusste, stellt jede Sprache eine Einschränkung dar. Wenn die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung fehlt, setzt existenzielles und politisches Schweigen ein. Das Schreiben wird dann zu einem Mittel, die innere Freiheit und die Verbindung mit der Außenwelt zu wahren. Jedes Mal, bevor die Künstlerin mit der Aufzeichnung ihrer Lungensbewegungen beginnt, meditiert sie eine Weile. Danach lässt sie sich vom Rhythmus ihres Ein- und Ausatmens leiten, um eine fortlaufende wellenförmige Linie aufs Papier zu bringen.

OLGA SAZYKINA, geboren 1955 in Moskau, Professorin an der Belarusian State Academy of Arts in Minsk, wo sie lebt und arbeitet. In den 1980er- und 1990er-Jahren gehörte sie der inoffiziellen Kunstszene an.

SERGEY SHABOHIN

Сады Мандрагоры (Alraunengarten), 2020

Video, 15 Min.

Тэктанічныя пліты: Прыцемкі свабоды

(Tektonische Platten: Zwielflicht der Freiheit)

aus dem Zyklus „Sozialer Marmor“, 2022

12 Collagen, Papier, Tinte, Wasserfarbe,

Acrylfarbe, Glas, 59,40 x 84,10 cm

Der „Minsker Park der Völkerfreundschaft“ war einer der wenigen Orte, wo 2020 Wahlkampagnen stattfinden durften. Zur Präsidentschaftsbewerbung von Sviatlana Tsikhanouskaya zog er über 100.000 Personen an. Es war die größte Kundgebung in Belarus seit 26 Jahren. Alle danach geplanten Kundgebungen wurden von den Behörden abgesagt und verboten. Die Berliner Hasenheide, ehemals ein Jagdgehege des Kurfürsten, ist heute ein wichtiger Treffpunkt der LGBTQ+ Community. Während der Covid-Pandemie fanden hier illegale Raves statt, zu denen Tausende Menschen zusammenkamen. Shabohins Videoarbeit stellt beide Orte nebeneinander. Die Alraunewurzel, die dem Volksglauben nach aus dem Samen von gehenkten Männern sprießt und eine wundersame Heilkraft besitzt, steht dabei sowohl für die Emanzipationsbestrebungen, als auch für deren gewaltsame Unterdrückung. Auch in den zwölf suprematistisch

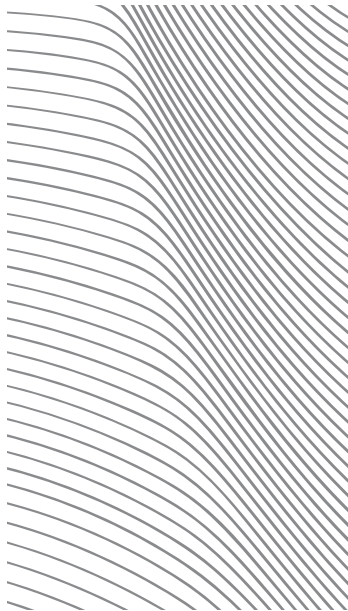
anmutenden Landschaftsbildern geht es um den Konflikt zwischen Einschränkung und Freiheitsstreben.

SERGEY SHABOHIN, Künstler und Aktivist, geboren 1984 in Nowopolotsk (Belarus), lebt und arbeitet in Poznań (Polen). Mitbegründer und Chefredakteur der belarussischen Forschungsplattform für zeitgenössische Kunst *Kalektar.org* sowie Gründer und Chefredakteur des Portals für belarussische zeitgenössische Kunst und Aktivismus, *ArtAktivist.org*. Er betreibt das Gray Mandorla Studio in Poznań und arbeitet mit verschiedenen Medien über die Themen Migration, Macht und Bürokratie. Seine Werke wurden in zahlreichen Kunstinstitutionen in ganz Europa ausgestellt.

JURA SHUST

Evergreen, 2022

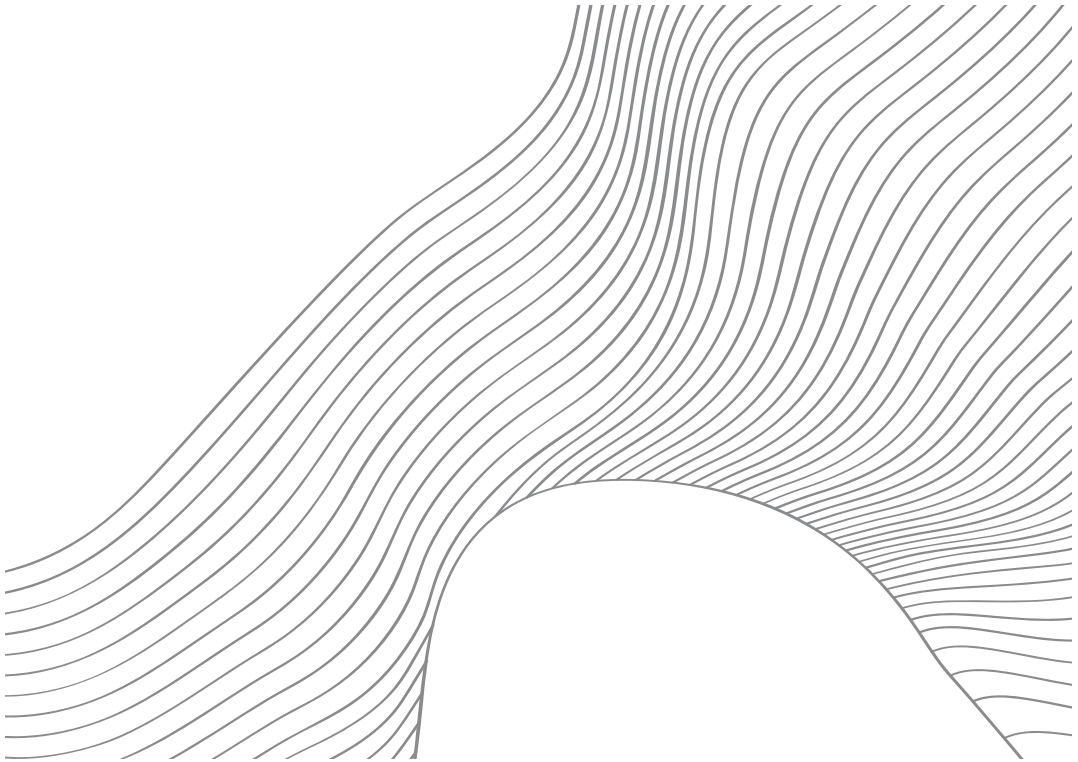
Doppelglas, Metall, Holz, Harz, Papier, Streichhölzer, digitales Video, 3:30 Min. (Loop)



In traditionellen belarussischen Erzählungen ist der Wald ein heiliger Ort, an dem die Menschen jenseitigen Wesen begegnen. Er hat schützende und heilende Kräfte und steht für Erneuerung und Wiedergeburt. Mit *Evergreen* zitiert Jura Shust verschiedene kulturelle Praktiken und Erzählungen: volkstümliche Scherenschnitte (*vytinanka*), die den Baum des Lebens darstellen; das Märchen *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* von Hans Christian Andersen über ein Kind, das im Wald erfriert; den Neujahrsbrauch, einen Wunsch auf einen Zettel zu schreiben, diesen zu verbrennen und die Asche in Sekt aufzulösen.

Shust interessiert sich für Übergangsriten, die er als eine archaische und zugleich aktuelle Form der Überwindung, unter anderem von sozialen und politischen Grenzen sieht. In diesen Zusammenhang stellt er Videomaterial von Migrant:innen, die 2021 von belarussischen Behörden an die EU-Grenze gebracht wurden. Dort, in einem der ältesten Wälder Europas, kämpfen sie, auf sich allein gestellt, um ihr Überleben.

JURA SHUST, Künstler, geboren 1983 in Maladzyechna (Belarus), lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte Bildende Kunst am KASK, Gent (Belgien) (MA), Medienkommunikation an der European Humanities University, Vilnius (BA) und am Higher Institute for Fine Arts, HISK, Gent (Belgien) (Diplom). Seit 2012 nimmt er an Ausstellungen teil, u. a. in der GfZK Leipzig, im Contemporary Art Museum S.M.A.K. in Gent, im Museum de Domijnen in Sittard, in der Calvert 22 Foundation, London, im Blaffer Art Museum, Houston, Texas, im Badischen Kunstverein, Karlsruhe. Außerdem wurden seine Arbeiten auf der 5th Biennale for Young Art in Moskau gezeigt, auf der Baltic Triennial of Contemporary Art (2021) und bei der Art Encounters Biennial, Timișoara, Rumänien (2021).



ANNA SOKOLOVA

ORNAMENT, 2022

Ortsspezifische Videoinstallation

9 CRT-Monitore, 2 synchronisierte Mediaplayer,

2 Videos (*LINEMENT*, 12:52 Min.), 2 Spiegel

Die Linie ist ein grundlegender Bestandteil räumlicher Gebilde und ist auch für das abstrakte Geschichtsdenken bedeutend. Die Einfachheit und Reinheit der geraden Linie wurde oftmals mit der Vollkommenheit der Welt in Zusammenhang gebracht. Das lineare Zeitverständnis, nicht zuletzt von der christlichen Endzeitvorstellung geprägt, liegt einer Geschichtsschreibung zugrunde, die alle Ereignisse zu einem gerichteten Verlauf zusammenfügt. Ein Ornament hingegen besteht aus der Wiederholung seiner Bestandteile und ist archaischen und zyklischen Vorstellungen von Zeit näher.

Für ihre ortsspezifischen Installationen mit dem Titel *ORNAMENT* wählt Sokolova ein eigenes visuelles Element: Das *LINEMENT* ist ein weißer Lichtstreifen, der in einem bestimmten Rhythmus vor schwarzem Hintergrund erscheint. Das Licht ist für Bildschirme konzipiert, die zur Übertragung eines Signals ein Lichtbündel akkumulieren.

ANNA SOKOLOVA, Künstlerin, geboren 1975 in Minsk, lebt und arbeitet seit 2005 in Düsseldorf. Sie studierte an der Belarusian State Academy of Arts, am Le Fresnoy - National Studio for Contemporary Art in Tourcoing (Frankreich) sowie an der Kunsthochschule für Medien Köln.

WŁADYSŁAW STRZEMIŃSKI

Teoria widzenia (Die Theorie des Sehens)

Krakau: Wydawnictwo Literackie, 1958 (276 Seiten)

In Minsk geboren, wurde Strzemiński einer der Begründer und bemerkenswertesten Figuren der polnischen und internationalen Avantgarde. Zwischen 1919 und 1921 vertrat er zusammen mit seiner Frau Katarzyna Korbo die von Kasimír Malewitsch geleitete Künstlervereinigung UNOVIS in Smolensk, 1923 eröffnete er mit Vytautas Kairiūkštis die erste Ausstellung zeitgenössischer europäischer Kunst in Vilnius. „Die Theorie des Sehens“ ist die wichtigste theoretische Veröffentlichung Strzemińskis, der im Ersten Weltkrieg ein Auge und einen Arm verloren hatte. In dieser Schrift stellt er eine Verknüpfung zwischen den soziopolitischen Rahmenbedingungen der Kunst und der Geschichte der Kunst her – die er als eine Art visuelle Kommunikation mit der Welt und als Motor für Modernisierung beschreibt.

WŁADYSŁAW STRZEMIŃSKI, Maler, Kunsttheoretiker, Pädagoge, Vertreter der polnischen Avantgarde, geboren 1893 in Minsk, starb 1952 in Łódź (Polen). Mitglied und Gründer mehrerer Kunstvereine des frühen 20. Jahrhunderts, unter anderem der Gruppe „a.r.“ mit ihrer einzigartigen internationalen Sammlung moderner Kunst, die den Ausgangspunkt für die Gründung des Muzeum Sztuki in Łódź bildete. In der belarussischen Kunstgeschichtsschreibung taucht Strzemiński nicht auf.

MASHA SVYATOGOR

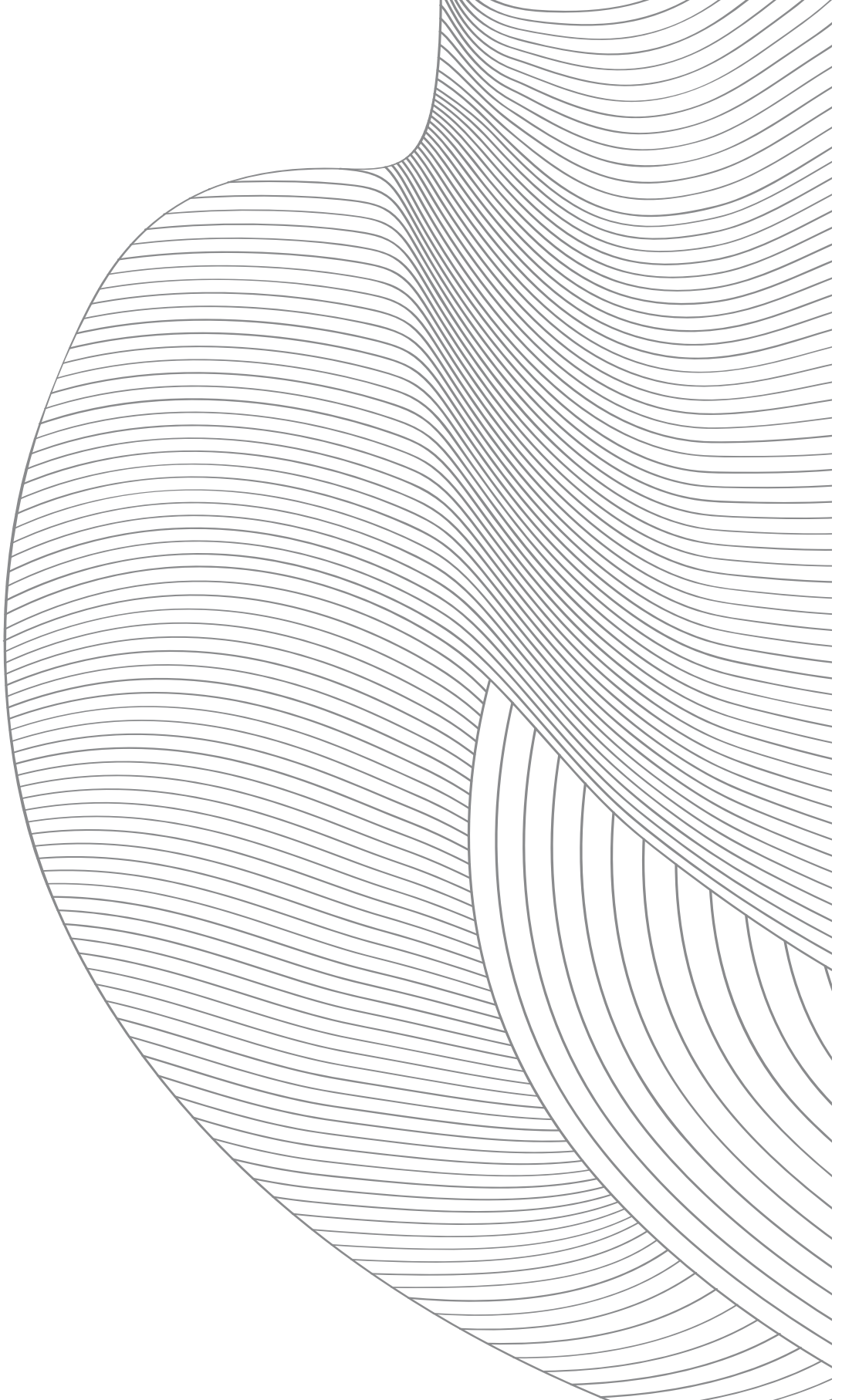
Аўтабіяграфія без фактаў

(Autobiografie ohne Tatsachen), seit 2016 (fortlaufend)

Bewegte Bilder

Masha Svyatogors Collagen machen auf die Gegensätze aufmerksam, die das Leben in Minsk prägen. Hier finden brasilianische Straßenfeste neben Volksversammlungen im Stil sowjetischer Parteitage statt. Hipster-Läden werben um die Kund:innen des traditionsreichen Kaufhauses GUM, wo die Waren immer noch in Papier gewickelt werden wie vor fünfzig Jahren. Svyatogor ist in Kurasouschtschyna, einem Bezirk von Minsk, groß geworden. Hier begegnen sich Menschenströme auf ihren Wegen im Alltag – zur Arbeit, zur Ausbildungsstelle oder nach Hause. Diese „Schlafviertel“ sind keine begehrten Wohnviertel, sie sind dennoch eine Art geschützter Raum. Wie die Künstlerin bemerkt, könne man hier untertauchen und spüre weniger Kontrolle als in den Hauptstraßen des Zentrums, die voller ideologischer Zeichen seien und vor autoritärer Energie strotzten. „Autobiografie ohne Tatsachen“ ist die Geschichte von Svyatogors Familie, ein Fotoalbum über Einsamkeit und Entfremdung, aus dem Nostalgie und die Sehnsucht nach einem Zuhause sprechen.

MASHA SVYATOGOR, visuelle Künstlerin, geboren 1989 in Minsk, lebt und arbeitet in Minsk. Interpretiert Fotografie als Kombination von Material und Medium. Sie war in zahlreichen Ausstellungen in europäischen Ländern sowie in den USA, Kanada, Malaysia und China vertreten.



WHEN THE SUN IS LOW — THE SHADOWS ARE LONG

The realm encompassed by Belarusian culture does not directly correspond with the geographical or political borders of Belarus. Over the centuries, it has manifested itself in an “ethic of the borderland”, as described by the Belarusian philosopher and poet Ihar Babkou. It is confined by two disparate empires, characterised by diplomatic agency in the West and aggressive power in the East. This location has entailed liminal identities, fluctuating between the “alien in the self” and the “self as alien”.

These are forms of existence that do not necessarily seek out direct confrontation with oppressive structures. Rather, they tend to break away from the prevailing order and subjugation, slipping into the gaps created by this state of constant transition, where their way of thinking becomes anchored liminality.

The exhibition *When The Sun Is Low – The Shadows Are Long* links contemporary positions of Belarusian art with two historical references. It highlights the interplay between an interest in tradition, the archaic and cosmology on the one hand, and a striving towards a pure form of modernist avant-garde on the other. The works of twenty Belarusian artists reflect various forms of resistance against repressive systems, whether they be the appropriation of ritual practices, artistic expression through amateur cosmology or the invention of a new language or a game.

When the sun is low, it is unclear whether it is rising or going down.

Anna Karpenko
Curator of the exhibition

Curator

ANNA KARPENKO, curator, born in 1985 in Minsk, currently lives and works in Berlin and Leipzig. Graduated from the Philosophy Faculty of the Belarusian State University, holds MA in sociology from the European Humanities University, Vilnius. Postgraduate student of the programme “Cultures of the Curatorial” at the Academy of Fine Arts in Leipzig. Among others she curated the following exhibitions: Things We Sense About Each Other (Co-curator, Badischer Kunstverein, Karlsruhe, 2021), Tam, gdzie teraz – Right, where now (Lublin, 2020) und The Beyonders: Other Histories of Belarusian Art (with Sophia Sadovskaya, Minsk, 2019). Besides her curatorial practice, she carries out research on avant-garde history and writes art critical texts.

Co-curator

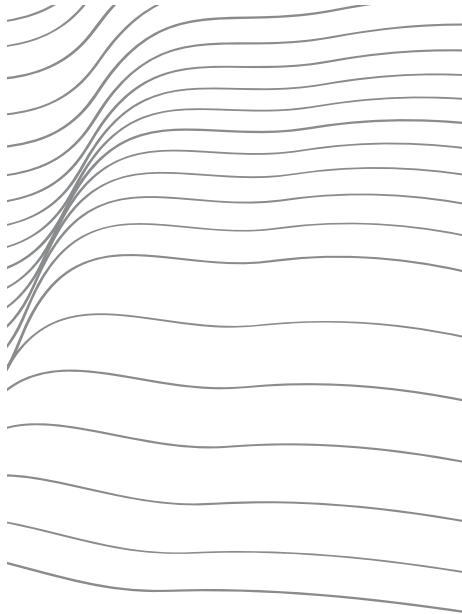
SOPHIA SADOVSKAYA, educator and curator. Born in 1989 in Minsk, based in Minsk. Studied at the Department of Art History, Faculty of History, Moscow State University. Realized projects for Ź Gallery of Contemporary Art in Minsk and the Belarusian National Arts Museum. Develops different projects in the field of art education and mediation as well as an interdisciplinary approach for environmental activists and artists.

Exhibition design

TATSIANA DZIVAKOVA, scenographer, set designer, educator. Born in 1987 in Belarus. Currently lives and works in Warsaw. Experience in working with multiple theatres across Belarus and Poland, including the Belarusian Janka Kupala National Academic Theatre.

ALEXANDER ADAMOV

36ipawka (The 15-Puzzle), from the series
"He-цацкi" (Not Toys), 2021
Sliding puzzle, 50 x 80 mm



In "World of Tanks", an online strategy game that is popular all over the world, battle scenes from the Second World War are emulated. To celebrate its success, the Belarusian manufacturer Wargaming, in collaboration with the national airline Belavia, produced a Boeing in a camouflage design named "tankolet". Since the spring of 2021, when Belarusian authorities diverted a passenger aircraft over Belarus and forced it to land, many countries have closed their airspace to Belavia in protest.

In contrast to online games involving multiple players, Alexander Adamov's games of skill and patience are directed towards individuals. For the game shown here, he presents the well-known 15-puzzle (sliding puzzle) as a mirror puzzle. In this way he breaks the rules of the game, confronting the players with themselves and their immediate surroundings.

ALEXANDER ADAMOV, artist, critic and set designer. Born in 1996 in Belarus. He creates minimalist conceptual gestures and objects, most often of an ironic nature.

IRINA ANUFRIEVA

VOID, 2018

Music: Diamanda Galas

Video, 27 min.

What does an individual tortured body remember when the source of its pain is no longer there? For Irina Anufrieva, whose work *VOID* addresses the theme of the physical and psychological consequences of imprisonment and torture, the memory of pain knows no past. Inseparable from the body, the pain is present in every living moment. Suffering knows no external circumstances, but manifests itself in a continual process. *VOID* is a place of emptiness that defies any kind of definition, a place of dance where wordlessness is the only possible language for resistance to death. *VOID* is based on the sound and performance piece *Schrei 27* (1996) by the composer and singer Diamanda Galas.

IRINA ANUFRIEVA, an independent dancer and choreographer. Born in 1982 in Gomel (Belarus), based in Stockholm. Educated at SU-EN Butoh Company in Sweden (2004 - 2009). Her works have been presented at the Open Look Festival in St. Petersburg, Fylkingen, Atalante and Bonniers Konsthall in Sweden, Ÿ Gallery of Contemporary Art in Minsk. Currently she is part of the Master's Programme New Performative Practices at Stockholm University of the Arts.

BAZINATO

Калі спячы працнецца, свет стане іншым

(When the Sleeper Wakes, the World

Will Be Different), 2022

Site-specific installation

Over the course of its history, the human race has tried to subordinate and tame nature again and again. From a “colonial” perspective, the compulsion to subjugate nature is based on the argument that it is unpredictable and dangerous. Today, contaminated with the poisonous detritus of humankind, the world is in danger of perishing.

Bazinato’s artistic idea consists of being submerged in a previous world in order to escape the toxic influences, being reborn as a new entity. He sees the forest as the only place that would be fitting for a process of this nature. In his site-specific installation, Bazinato reflects upon the theoretical possibility or impossibility of protecting diverse life forms and habitats. In the unity of animate and inanimate existence, he identifies the power that would be required to resist the appropriation of nature “from the outside”.

BAZINATO, audiovisual artist, researcher and activist. Born in 1982 in Maladzyechna (Belarus). Studied biology at the Belarusian State Pedagogical University, named after Maxim Tank, and design and visual media at the European Humanities University in Vilnius. Focuses on participatory and site-specific art. Active participant in the anti-nuclear and environmental movement in Belarus.

EVELINA DOMNITCH / DMITRY GELFAND

ER=EPR, 2017

Water, laser, linear actuator,

sound: William Basinski

According to the general theory of relativity, every cosmic event leads to a disruption in space-time. In 2015, the gravitational-wave observatory LIGO measured the gravitational waves caused by the merging of two black holes for the first time. Domnitch and Gelfand produced their artistic work *ER=EPR* during a residency at LIGO. They produced a hydrodynamic and luminous installation filled with the mystical sound of the collision of two celestial bodies. They use the “chirping” sound of waves made audible through the shifting of a frequency, on which William Basinski based his sound composition for this project.

In physics, *ER=EPR* is an assumption according to which two particles are entangled through a wormhole. It combines two ideas of Einstein’s: the “spooky action at a distance” and the potential connection of two black holes through a wormhole.

EVELINA DOMNITCH / DMITRY GELFAND, artistic duo, Domnitch, born in 1972 in Minsk, and Gelfand, born in 1974 in St. Petersburg, are based in the Hague (The Netherlands). They create multi-sensory environments that merge physics, chemistry and computer science with philosophical theories. The duo has collaborated with pioneering research groups, including LIGO (Laser Interferometer Gravitational Wave Observatory), the Atominstytut (TU Vienna), and RySQ (Rydberg Quantum Simulators). They are recipients of the Japan Media Arts Excellence Prize (2007),

Meru Art*Science Award (2018) and five Ars Electronica Honorary Mentions between 2007 and 2017. Their works have been presented at various institutions, including Gropius Bau, Berlin, The Art Institute of Chicago, Academia Carrara di Belle Arti, Bergamo, Royal Institute for Theatre, Cinema and Sound, Brussels, National Taiwan Museum of Fine Arts.

JAZEP DRAZDOVIČ

Злыя Чары (Evil Spirits), 1912 - 1913
Oil, cardboard, 28.2 × 22 cm

Jazep Drazdovič is an extraordinary personality in Belarusian art history. He had a wide range of interests and was self-educated in several scientific disciplines. Among other things, he published a book on the origin and nature of the planets in the solar system. His fascination for celestial bodies went beyond the scientific level. Drazdovič called his dreams "astral flights"; every morning he made drawings of the scenes he remembered from his dreams, which were about life and events on Saturn, Mars or Moon. He often went on to produce paintings based on these dream sketches.

Злыя Чары is one of Drazdovič's early works, created while he was working as a paramedic in the Russian army. The Belarusian word *Чары* refers to spirituality and the immaterial world.

JAZEP DRAZDOVIČ, painter, educator, ethnographer, archeologist and cosmologist. Born in Punki village, 1888, Minsk district. Trained as an artist at the Vilnius Drawing School, established by Ivan Trutnev. Dedicated his life to teaching art to ordinary people in small towns and villages. Died in poverty in 1954. His book *Niabiesnyja Begi* (Celestial Motions) (Vilnius, 1931) was one of the first cosmological studies to be published in Belarus.

ZHANNA GLADKO

Рэальнасць маніфестуе сама сябе
(Reality Will Manifest Itself), 2022
Installation, video, 4:15 min.

The winter solstice is a time of long shadows. The sun is low on the horizon, and its light disappears quickly as night falls. In many cultures, this time signifies the beginning of a new year. In 2020, on the day of the winter solstice, Zhanna Gladko dived into the Baltic Sea in an act of solemn unification with the water. This was her way of celebrating the "Return of Lilith" and facing her own bathophobia. In astrology, Lilith is known as the "dark twin of the moon", denoting a fictitious point on the lunar orbit. Gladko's enactment is an attempt to escape from patriarchal oppression and to allow for the hidden sides of the human psyche. She also expresses a commitment to the cyclical principle of human existence and individual life. To this end she designs complex graphics based on constellations of the dates of the births and deaths of her relatives, which she links with important data from her own life.

ZHANNA GLADKO, artist, born in 1984 in Minsk, where she now lives and works. Graduated from the Belarusian State Academy of Arts. Works with different mediums (photography, film, installation) on the themes of

society systems, religion and culture, history and memory, gender policy and identity crisis, exploring them through personal experience. Participant at numerous shows for contemporary art in Belarus, Ukraine, Poland, Armenia, Germany, etc.

JAN HELDA

Мяжа і час. Непастаянства межаў

(Borders and Time. The Uncertainty of Borders), 2019

Video 1:19 min.

Objects, wood, metal

The starting point of Jan Helda's artwork is a section of the water border at the Augustów Canal, between the European Union (EU) and the Eurasian Economic Union (EAEU).

This artificial waterway was constructed in the first half of the 19th century. It was built with the intention of diverting goods transport between Lithuania and Poland following a tightening of Prussian customs regulations. The unrest caused by the uprising against Russian Tsarist autocracy in 1930 prevented the completion of the canal. Today it runs through the territories of two opposing political and economic systems – Belarus and Poland. The only way to cross the border legally is by boat or kayak.

JAN HELDA, artist, sculptor. Born in 1981 in Belarus, lives and works in Warsaw. Holds a MA in philosophy, graduated from the Academy of Fine Arts in Warsaw, PhD student at the Academy of Fine Arts in Gdańsk (Poland).

ZAHAR KUDIN

Пілот (The Pilot), 2015

Oil on canvas, 212 × 324 cm

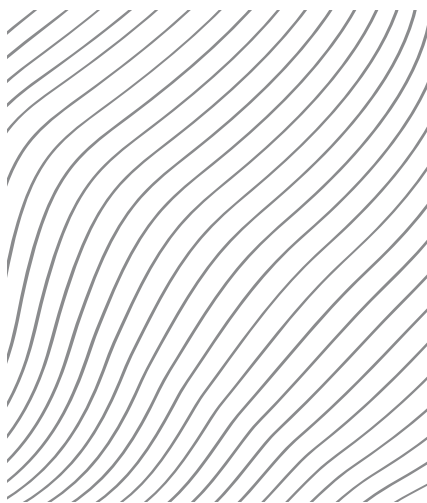
Zahar Kudin has described his art as "painting with the left eye". He suffered from glaucoma, which severely impaired his vision. "The optic nerves are scorched like a broken power cable. The power cable can be repaired, but the nerves cannot." The artist perceived an almost mystical link between the intermittent visual impulses that entered his consciousness and the image that appeared on his damaged retina. His world was partially submerged in total darkness, and he could only sense the contrast between light and shade. He described this as a state somewhere between infinite frustration and euphoric freedom. While he was staying in the USA, he underwent eye surgery, which he financed by selling his paintings. He painted "The Pilot" after returning to Belarus, inspired by the story of a Vietnam veteran.

ZAHAR KUDIN, painter. Born in 1986 in Minsk, lived in the US for several years. Defined his way of painting as "neuro-aesthetics". He is the only artist of his generation whose works feature in the Belarusian National Museum collection. His life was tragically interrupted in 2019.

SIARHIEJ LESKIEC

Шэпт (Whisper), 2012 - 2022

Photo, objects



Palesje in Belarus is one of the only regions in Europe where the tradition of healing through whispering and prayers still exists, a tradition that goes back centuries. The secret knowledge, never imparted to outsiders, has been handed down over the generations, usually by grandmothers to their granddaughters. Today there are very few healers left, and it is almost impossible for them to pass on the art of healing in their own mother tongue. The tradition, which was suppressed by Christianity for centuries and survived the violence of the Stalinist penal camps, is dying, because it is no longer of interest to the younger, more urban population. Siarhiej Leskiec began his research on the archaic healing method in 2012, in order to "portray the last people who live in a world of myths."

SIARHIEJ LESKIEC, photographer and researcher. Born in 1984 in Turets-Bayary village, Minsk region. His artistic practice focuses on daily life, folk traditions and the rituals of Belarusian rural culture. In a long-term project he documented the unique process of healing by whispering, practiced mainly by women in the Palesje region in Belarus.

MASHA MAROZ

Смага: Акумуляцыя жадання

(Thirst: Accumulation of Desire), 2022

Installation: objects, sound

Masha Maroz is the founder of *Past Perfect*, a platform devoted to the preservation of the historical and ethnographical heritage of Belarus. She is interested in archaic practices and rituals of the past in an attempt to evade the lifelessness of the present. In various sacred customs, the artist traces social confrontation with the living and the dead, the vital and the moribund. Her work cites the pagan custom of "leading the bush", which is performed at Whitsun in the Palesje area in southwestern Belarus. It symbolises the emergence of new life and the beginning of a new cycle of fertility. In the installation, simple everyday objects and natural materials are combined to give new vitality to everyday social life, which sometimes appears to be standing still.

MASHA MAROZ, interdisciplinary artist, designer, ethnographer and teacher. Born in 1991 in Brest (Belarus). Graduated from the Belarusian State Academy of Arts with a degree in costume design. Founder and curator of the "Past Perfect" platform, dedicated to the preservation and popularisation of the historical and ethnographic heritage of Belarus. Works primarily within the Belarusian context, reflecting on the transformational potential of traditional culture in the dominant socio-political matrix.

ALIONA PAZDNIAKOVA

Common Secret, 2020

Video, 3:50 min.

"Secret" is the name of a popular children's game in Belarus. It consists of placing small objects in a hole in the ground and covering them with a pane of glass. This creates a hiding place where personal treasures can be stored. It is hidden and present at the same time. "By recollecting a game of the olden days of my childhood", says Aliona Pazdniakova, "I reflect upon the paradoxical feature of human nature: the desire to both share and preserve, expose and hide. Given today's confused world, this work becomes a quest for the capacity to gain transparency and access to one another." *Secretus*, the Latin term for secret, denotes something that has been withdrawn from its context. In the wish to claim parts of the world for oneself, Pazdniakova recognises an archaic – i. e. a very old and fundamental – need of the humankind.

ALIONA PAZDNIAKOVA, artist and photographer. Born in 1984 in Babruysk (Belarus). Lives and works in Oslo. Studied applied arts (MA), philosophy and social sciences (BA). Primarily interested in a combination of philosophical and photographic experiences, the phenomenology of art and research on the theme of collective identity and its cultural constructs.

ANTON SAROKIN

Знайдзі месца, якому давярэш, а потым паспрабуй даверыцца яму на некаторы час

(Find a Place You Trust and Then Try

Trusting It for a While), 2017

Video essay, 7:53 min.

When you are trying out a new computer game, the first thing you do is get to know the characters and use them to explore the virtual playing field. Again and again you sit at the gaming console, spellbound, moving only in virtual space.

In this video work, Anton Sarokin creates associations between the gaming world and outside reality. Sarokin's voice is heard in the voiceover, updating familiar old scenes that he has manipulated slightly. He alternates between scenes from "Prince of Persia", his favourite childhood computer game, and excerpts from family videos recorded in his childhood home. There is an overlap between fragments of the past, personal memories and present-day interpretations.

ANTON SAROKIN, multimedia and digital artist and self-taught musical producer. Born in 1985 in Minsk, forced to leave Belarus in 2020. Sarokin's research interests include individual and collective memory, the political dimension of sound and silence, the interrelations between music and society and various aspects of psychogeography and hauntology. His works have been exhibited in Minsk (Cech Gallery, Ź Gallery of Contemporary Art, Zair Azgur Museum, Museum of the Belarusian Cinema History, Korpus 8, etc.), Berlin (Tschechisches Zentrum), Stuttgart (Akademie Schloss Solitude), Brest (Prastora KH), Moscow (DKDS, CCIFABRIKA), Glasgow (CCA), Brussels (BOZAR).

ALA SAVASHEVICH

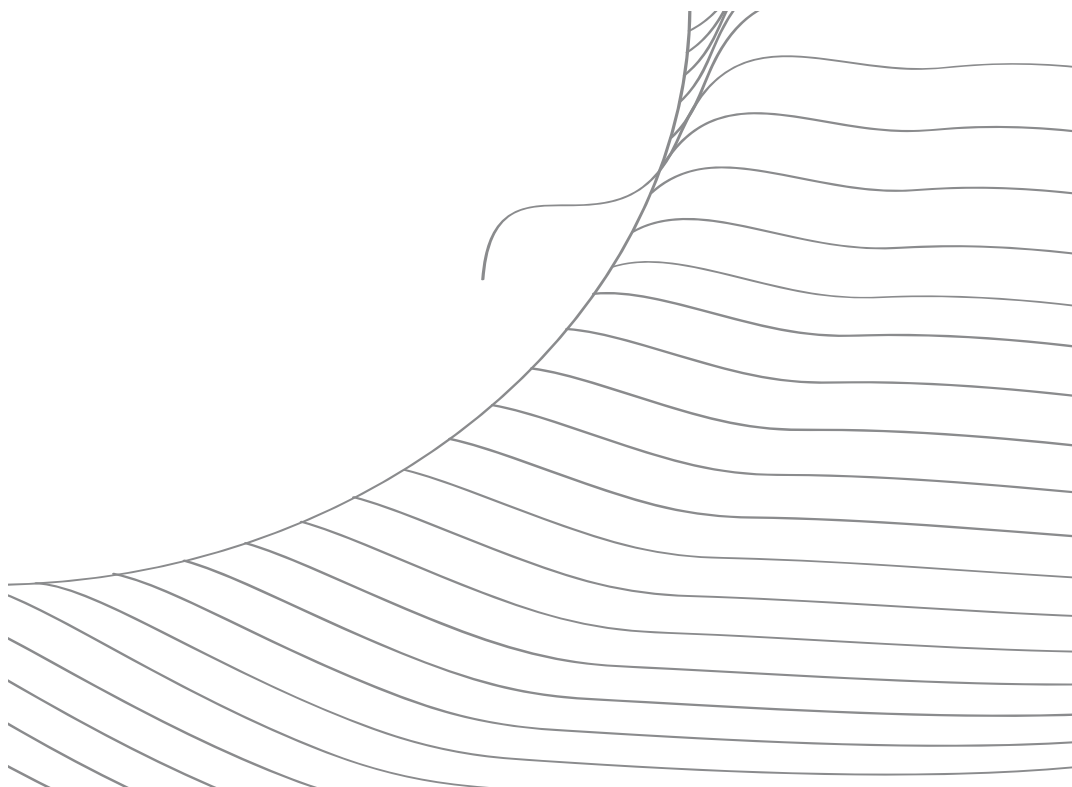
Шыйце самі (Sew it Yourself), 2022

Chain apron, metal pin, 75 × 75 cm

Aprons (white for festive occasions, black for everyday use) were a permanent feature of Soviet school uniform. Made from a standard pattern, they had a special function: to symbolise cleanliness and diligence. The formal starched, white version was designed to emphasise the compliance and helpfulness of the schoolgirls who wore it. Their skin, which was irritated by the rough fabric, was kept out of sight. The idea was that a perfect form results in obedient bodies and subjects.

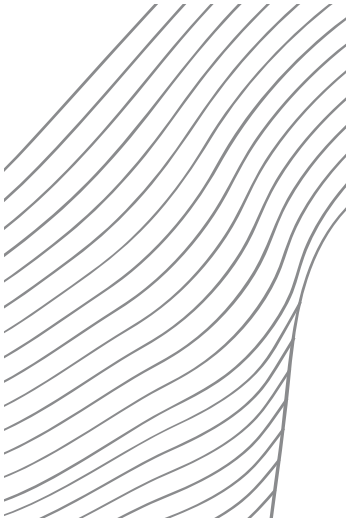
Ala Savashevich is interested in both the protective function of clothing and its role as an instrument of oppression. The apron, made by hand from thousands of braided metal parts, stands for the overwhelming burden of the “image of femininity” ascribed by society. However, it is also a symbol of resistance against the violent, patriarchal “normality” that prevails in many places in social institutions such as the family or school.

ALA SAVASHEVICH, artist, born in 1989 in Stolín (Belarus). Lives and works in Wrocław (Poland). Graduated from the Belarusian State Academy of Arts and the Eugeniusz Geppert Academy of Fine Arts in Wrocław. Postgraduate student at the Jan Matejko Academy of Fine Arts in Kraków (Poland). The artist works with installation, photography, video and performance. In 2022 she was awarded the ING Polish Art Foundation Prize for “the ways she addresses the problems of today’s society and articulates personal attitudes towards it”.



OLGA SAZYKINA

Дзённік дыхання. Міміка лёгкіх
(Diary of Breath. The Mimic of Lungs),
since 1997 (ongoing)
Series of 9 drawings, pencil, paper



“Diary of Breath. The Mimic of Lungs” is one of Olga Sazykina’s most comprehensive artistic projects. She began work on it in 1997, when she was invited to Switzerland from Belarus. Following a short period of democratisation, the political descent in Belarus became evident in 1996, when the symbols of the Belarusian Soviet Republic reappeared in public squares. In relation to things that cannot be expressed in words, for example the sub-conscious, any language represents a constraint. Where there is no possibility of free expression, existential and political silence sets in. Writing then becomes a means of upholding inner freedom and a connection with the outside world. Before she begins to record her lung movements, the artist always meditates for a while. Then she allows herself to be guided by the rhythm of breathing in and out, in order to create a constant wavy line on the paper.

OLGA SAZYKINA, artist, professor at the Belarusian State Academy of Arts in Minsk. Born in 1955 in Moscow. In the 1980s and 1990s she was involved in the non-conformist art movement. Lives and works in Minsk.

SERGEY SHABOHIN

Сады Мандрагоры (Mandrake Gardens), 2020
Video, 15 min.

Тэктанічныя пліты: Прыцемкі свабоды
(Tectonic Plates: Twilight of Freedom
[Social marble cycle]), 2022
12 collages, paper, ink, watercolour,
acrylic paint, glass, 59.40 × 84.10 cm

“The Minsk Peoples’ Friendship Park” was one of the few places where election campaigns were allowed to take place in 2020. On the occasion of the presidential candidacy of Sviatlana Tsikhanouskaya, it attracted over 100,000 people, turning out to be the largest rally in Belarus for 26 years. All rallies scheduled to take place after this were cancelled or banned by the authorities. Berlin’s Hasenheide, formerly a hunting reserve belonging to the Elector, is now an important meeting place for the LGBTQ+ community. During the Covid pandemic, thousands of people gathered here to take part in illegal raves. Shabohin’s video work shows these two places side by side. According to popular belief, the mandrake root grows up from the semen of hanged men, and possesses magical powers of healing. Here it symbolises both emancipatory endeavours and the way in which they are violently suppressed. The twelve landscape paintings, reminiscent of Suprematist art, also address the conflict between repression and the fight for freedom.

SERGEY SHABOHIN, artist and activist, born in 1984 in Novopolotsk (Belarus). Currently lives and works in Poznań (Poland). Co-founder and editor-in-chief of the Belarusian contemporary art research platform Kalektar.org. Founder and editor-in-chief of the portal for Belarusian contemporary art and activism ArtAktivist.org. He runs "Gray Mandorla Studio" space in Poznań. Works with different mediums, bases his practice on research on the themes of migration, power and bureaucracy. His works have been exhibited in numerous art institutions across Europe.

JURA SHUST

Evergreen, 2022

Double-glazed unit, metal, wood, resin,
paper, matches, digital video 3:30 min. (loop)

In traditional Belarusian folk tales, the forest is a special, holy place where people encounter otherworldly beings. The forest has protective and healing powers; it also stands for renewal and rebirth. In *Evergreen*, Jura Shust cites various cultural practices and narratives: traditional Belarusian paper cuttings (*vytinanka*), often depicting the tree of life; the fairy tale *The Little Match Girl* by Hans Christian Andersen, about a child freezing to death in the forest; a popular New Year's custom of writing down a wish on a piece of paper, burning it at midnight and dissolving the ashes in sparkling wine. Shust is interested in rites of passage, seeing them as both an archaic and a contemporary form of overcoming, among other things, social and political boundaries. He places snippets of video footage of migrants who were taken to the EU border by the Belarusian authorities in 2021 in this context. Here, in one of the oldest forests in Europe, they are left to their own devices, fighting for survival.

JURA SHUST, artist, born in 1983 in Maladzyechna (Belarus). Lives and works in Berlin. Holds MA in fine arts from KASK, Ghent (Belgium), BA in media communication from European Humanities University, Vilnius, and the diploma from the Higher Institute for Fine Arts, HISK, Ghent (Belgium). Since 2012 he has exhibited his works at the Museum of Contemporary Art in Leipzig, the Contemporary Art Museum S.M.A.K. in Ghent, the Museum de Domijnen in Sittard, the Calvert 22 Foundation (London), the Blaffer Art Museum (Houston, Texas), Badischer Kunstverein in Karlsruhe. Took part in the 5th Biennale for Young Art in Moscow, the Baltic Triennial of Contemporary Art (2021) and the Art Encounters Biennial, Timișoara, Romania (2021).

ANNA SOKOLOVA

ORNAMENT, 2022

Site-specific video installation
9 CRT monitors, 2 synchronised media players,
2 videos (*LINEMENT*, 12:52 min.), 2 mirrors

The line, a fundamental component of spatial entities, is also important for abstract historical thinking. The simplicity and purity of the straight line has often been associated with the perfection of the world. The linear understanding of time, shaped not least by the Christian concept of the last days of the world, underlies a

historiography that links events together, all of them leading in a specific direction. An ornament, on the other hand, which consists of the repetition of its components, is closer to archaic and cyclical notions of time.

For her site-specific installation entitled *ORNAMENT*, Sokolova selects a visual element of her own: the *LINEMENT* is a strip of white light that appears against a black background in a certain rhythm. The light is designed for screens that accumulate a beam of light in order to transmit a signal.

ANNA SOKOLOVA, artist, born in 1975 in Minsk, based in Düsseldorf since 2005. Graduated from the Belarusian State Academy of Arts, Le Fresnoy - National Studio for Contemporary Art in Tourcoing, France, and the Academy of Media Arts Cologne (KHM).

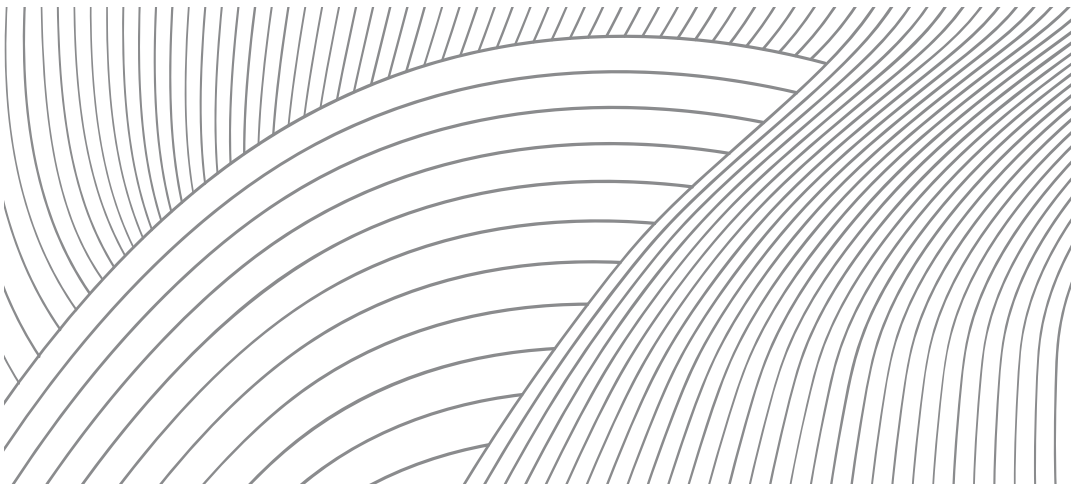
WŁADYSŁAW STRZEMIŃSKI

Teoria widzenia (Theory of Vision)

Krakau: Wydawnictwo Literackie, 1958 (276 pages)

Born in Minsk, Strzemiński was a co-founder and one of the most significant members of the Polish and international avant-garde. Between 1919 and 1921, together with his wife Katarzyna Korbo, he represented the artists' association UNOVIS in Smolensk, led by Kasimir Malewitsch. In 1923 he opened the first exhibition of contemporary European art in Vilnius, with Vytautas Kairiūkštis. "Theory of Vision" is the most important theoretical publication by Strzemiński, who lost an eye and an arm in the First World War. In this work he establishes a link between the socio-political conditions and the history of art, which he describes as a kind of visual communication with the world and a driving force of modernisation.

WŁADYSŁAW STRZEMIŃSKI, painter, art theorist, educator, representative of the Polish avant-garde, born in Minsk in 1893, died in Łódź (Poland) in 1952. Member and founder of numerous art associations of the early 20th century, including the "a.r." group, with its unique International Modern Art Collection that forms the basis of Muzeum Sztuki in Łódź. Strzemiński remained entirely unknown to and absent from the Belarusian history of art.



MASHA SVYATOGOR

Аўтабіяграфія без фактаў

(Autobiography Without Facts), since 2016 (ongoing)

Moving images

Masha Svyatogor's collages draw our attention to the contrasts that characterise life in Minsk. Here, Brazilian street parties take place alongside public gatherings in the style of Soviet party conventions. Hipster boutiques woo customers away from the traditional department store GUM, where goods are still wrapped in paper, just as they were fifty years ago.

Svyatogor grew up in Kurasouschtschyna, a district of Minsk. Here, flows of people encounter one another on their everyday journeys – to work, to their place of education or on their way home. These “sleeping quarters” are not desirable residential areas, but they are a kind of protected space. As Svyatogor observes, you can go underground here and feel less controlled than in the main streets in the centre, which are full of ideological signs and exude authoritarian energy. “Autobiography Without Facts” is the story of the artist's family – a photo album of loneliness and alienation, full of nostalgia and the longing for a home.

MASHA SVYATOGOR, visual artist exploring photography, interpreted as a combination of material and medium. Born in 1989 in Minsk, where she continues to live and work. She has taken part in numerous exhibitions in European countries as well as in the USA, Canada, Malaysia and China.

When The Sun Is Low – The Shadows Are Long /
Калі сонца нізка – цені доўгія

Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig /
Museum of Contemporary Art Leipzig (GfZK)
10.06. – 25.09.2022
Galeria Arsenał in Białyłstok / Arsenal
Gallery in Białyłstok
01.04. – 14.05.2022

Künstler:innen / Artists:

Alexander Adamov, Irina Anufrieva, Bazinato,
Evelina Domnitch / Dmitry Gelfand, Jazep
Drazdovič, Zhanna Gladko, Jan Helda, Zahar
Kudin, Siarhiej Leskiec, Masha Maroz, Aliona
Pazdniakova, Anton Sarokin, Ala Savashevich,
Olga Sazykina, Sergey Shabohin, Jura Shust,
Anna Sokolova, Władysław Strzemiński, Masha
Svyatogor

Kuratorin / Curator: Anna Karpenko
Co-Kuratorin / Co-curator: Sophia Sadovskaya
Ausstellungsgestaltung / Exhibition design:
Tatsiana Dzivakova

Projektkoordination & Ausstellungsmanagement
/ Coordination & production:
Ewa Chacianowska, Julia Eckert, Dorota
Swinarska, Eliza Urwanowicz-Rojecka

Presse- & Öffentlichkeitsarbeit / PR:
Beatrice Di Buduo, Nora Krings, Viola Noll,
Gabriela Owdziej, Aleksander Sakowicz

Ausstellungsaufbau / Exhibition set-up:
Julia Gerke (Aufbauleitung / Head of
exhibition set-up), Rebekka Bauer, Bernd
Fattich, Kai-Lotte Pommer, Marc Schamuthe,
Max Stalter, Hans Thiele

Ein Projekt von / A project by:
Galeria Arsenał in Białyłstok / Arsenal
Gallery in Białyłstok / (Direktorin /
director: Monika Szewczyk)
Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig /
Museum of Contemporary Art Leipzig (GfZK)
(Direktorin / director: Franciska Zólyom)
Goethe-Institut Warschau (Institutsleiterin
/ director: Julia Hanske)

G A L E R I A
Arsenał



gfzk



Unterstützt von / Supported by:
Stiftung für deutsch-polnische
Zusammenarbeit / Foundation for Polish-
German Cooperation, Martin Roth-Initiative,
Botschaft des Königreichs der Niederlande /
Embassy of the Government of the Netherlands



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Königreich der Niederlande

Die Stiftung Galerie für Zeitgenössische
Kunst Leipzig wird durch den Förderkreis der
GfZK Leipzig, die Stadt Leipzig und den
Freistaat Sachsen (SMWK) gefördert. Sie wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der
Grundlage des von den Abgeordneten des
Sächsischen Landtages beschlossenen Haus-
haltes. / The Foundation Galerie für
Zeitgenössische Kunst Leipzig is supported
by the Friends of the GfZK Leipzig, the City
of Leipzig and the Free State of Saxony
(SMWK). It is partly financed through public
funds on the basis of the budget approved by
the members of the Landtag of the Free State
of Saxony.



Stadt Leipzig



fk

Förderkreis
Galerie für
Zeitgenössische
Kunst Leipzig

Texte / Texts: Franciska Zólyom, Anna
Karpenko, Inha Lindarenka, Maria Yashchanka,
Sophia Sadovskaya
Redaktion / Editing: Franciska Zólyom, Anna
Karpenko, Tanja Milewsky
Englische Übersetzung / English translation:
Louise Bromby
Korrektorat / Proofreading: Julia Eckert,
Annett Koch

Druck / Printed by: Argraf, Warszawa
Auflage / Print run: 500

© 2022 die Autor:innen / the authors;
Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig /
Museum of Contemporary Art Leipzig

Herausgegeben von / Published by:
Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig /
Museum of Contemporary Art Leipzig
Karl-Tauchnitz-Str. 11, 04107 Leipzig
Tel. 0341 140810, office@gfzk.de
www.gfzk.de